Edwin Ganz

Autor(en): **E.Z.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **9 (1905)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571830

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Edwin Ganz.

Mit einer Kunstbeilage und elf Bildern im Text.

Der vierte Jahrgang unserer Zeitschrift*) hat uns bereits mit Edwin Ganz, dem Soldatenmaler, bekannt gemacht. Dem, was damals über ihn mitgeteilt worden ist, haben wir heute, da wir ihn von der Seite seines Pferdestudiums vorstellen möchten, textlich wenig beizufügen. Das Manöverbild, das wir damals brachten, der „Angriff auf Montaigu", hat dem Künstler unter andern Erfolgen hauptsächlich den der Einführung am belgischen Hofe gebracht. Speziell die jüngste, bei ihrem Vater gebliebene Tochter König Leopolds II., Prinzessin Clementine, hat seine glänzende Beanlagung als Porträtist ihrer Lieblinge vollauf zu schätzen und zu beschäftigen gewußt. „Spa und Coo" stammen aus dem Gestüt des Prinzen von Wales.

Vater und Großvater schon stehen bekanntlich in den Reihen der schweizerischen Künstler; Edwin Ganz aber hat den Namen auf diesem Gebiet am höchsten zur Geltung gebracht. Und dazu hat ihm wohl seine Spezialisierung auf unser edelstes Tier doch mehr verholfen als seine Leistungen in der Militär- und sozialen Satirenmalerei. Jene ist eben nicht umsonst so selten. Es braucht sehr viel Fleiß und Liebe und ganz besonders viel Geduld dazu, und seine Kritiker hat der Künstler in erster Linie in den sachlichen Kennern und Autoritäten zu fürchten, die wohl dem kritisierenden Aesthetiker an unbefangener Strenge wenig nachstehen. Die Dezember-Ausstellung im Zürcher Künstlerhaus hat uns ein Beispiel gegeben vom Können unseres Künstlers als Pferdemaler, ihrer mehrere die Ausstellung vor einem Jahre.

Denjenigen unserer Leser, denen die frühern Jahrgänge nicht so ohne weiteres zur Hand liegen, wiederholen wir noch einige biographische Notizen.

Edwin Ganz ist am 3. Oktober 1871 in Zürich geboren. Wir mögen ihn also ebensowohl für uns in Anspruch nehmen, wie ihn sein Adoptivvaterland zu den Seinigen rechnet und um seiner Mutter willen auch England beinahe mitzählen möchte, wie es in der Zeitschrift «Road» geschehen ist. Jedenfalls ist er schon als kleines Kind, beim frühesten Erwachen des Bewußtseins, Belgier geworden. In Brüssel ist er aufgewachsen, hat er die Schulen und das Athénée besucht und die Académie des beaux arts bezogen, wo er Leverdonck, Portaels, Stallaert, Jaquet und Blanc-Garin unter seine Meister zählte. Sein Lehrer aber, zu dem er sich vor allem bekennt, ist Meissoniers großer Schüler Detaille. Seine Studien setzte er in Sezierkursen auf der Anatomie, in reiflicher Beobachtung des lebenden Pferdes beim Manöver und in der Kaserne, in Belgien, Frankreich und Deutschland fort. Seine militärischen Genrebilder in farbigem Crayon werden einen dauernden Wert als historische Urkunde haben. Edwin Ganz hat, seitdem er 1893 zum ersten Mal im „Salon triennal" zu Brüssel ausgestellt, den Münchner Glaspalast, die Champs Elysées, die internationalen Ausstellungen in Brüssel, Berlin, Genf und Zürich und die Weltausstellung von 1900 beschickt. E. Z.

*) „Die Schweiz" IV (1900), 137 f.

Die sechs Bouchardon-Risse.

Nachdruck verboten.

Skizze von **Theodor Fischer**, Luzern.

Ich war seit einigen Tagen von einem mehrjährigen Aufenthalt in England in mein liebes altes Zopfbürgerstädtchen zurückgekehrt, als die Kunde zu mir drang, daß dem pensionierten Sekundarlehrer R. sein letztes Stündchen geschlagen. Abends um sieben Uhr war er gesund und wohl von seinem gewohnten mehrstündigen Stroll durch Wald und Feld zurückgekommen, und um neun Uhr lag er bereits tot auf seinem Bett. Ein Schlag hatte ihn getroffen.

Der alte R. war eine wohlbekannte Figur gewesen, von mittlerer Größe, mit dunkeln, stechenden Augen und einem grauen, kräftigen Bart. Dreißig Jahre hatte er im Dienst der Schule gestanden und die wenigen Freuden und die vielen Leiden seines Berufes vollauf gekostet. Die Buben hatten mit ihm Schabernack getrieben und ihn gequält, die Eltern hatten ihre Sprößlinge in Schutz genommen und ihm mündlich und schriftlich Vorstellungen gemacht über die Folgen körperlicher Mißhandlungen, und in der

Edwin Ganz an der Arbeit im königl. Park zu Laeken.